

FRANZ NADORP.

Nadorp, der seit einer langen Reihe von Jahren in Rom lebt, das ihm zur zweiten Heimat geworden ist, stammt aus Anholt in Westphalen. Neigung und Sinn für die Kunst beherrschte bereits sein jugendliches Alter. Seine Ausbildung erhielt er unter J. Bergler auf der Prager Akademie, in welche er 1814, zwanzig Jahre alt, laut Decret aufgenommen wurde. Er hatte schon einige Vorkenntnisse in der Kunst aus seiner Heimat mitgebracht und widmete sich der Historienmalerei. Bei dem Concurs 1816 erhielt er den ersten Schulpreis für eine Zeichnung der Statue der Agrippina, 1821 abermals einen ersten ausserordentlichen Schulpreis und 1825 das Accessit in der Composition; 1828 schied er aus dem Verband der Akademie. Von Bildern, welche der Schulzeit des Künstlers angehören, nennen wir: St. Johannes in heiliger Begeisterung, auf der Prager Ausstellung 1824, zwei heilige Familien, auf derselben Ausstellung 1825, Jesus, Maria und Joseph und Johannes mit dem Lamm in einer Landschaft, auf der Ausstellung 1827. Daneben malte Nadorp auch Porträts und machte Versuche in der Zeichnung auf den Stein.

Von Prag wanderte Nadorp 1828 als Fürstlich Salm'scher Pensionär über Wien nach Rom; der hohle

Schematismus Bergler's konnte einen so begabten und gedankenvollen Künstler, wie es Nadorp ist, unmöglich befriedigen. Die ersten Früchte seines römischen Aufenthalts waren biblische Darstellungen, wir nennen seine heiligen drei Könige und eine heilige Familie, die auf den akademischen Kunstausstellungen in Berlin 1828 und 1830 zu sehen waren. Seine vielseitige geistige Begabung fand aber nicht Genügen in einer Gattung der Malerei, er studirte mit Eifer die landschaftlichen Umgebungen der ewigen Weltstadt, machte Ausflüge in die Gebirge und nach Neapel und begann seinen Pinsel in der Landschaft zu versuchen; eine Gegend aus der Cervara, eine Ansicht des Forums zu Pompeji und der hetruskischen Gräber zu Corneto entstanden in den Jahren 1830 bis 1832. Später ging Nadorp zu rein historischen Darstellungen über, und nahm seine Stoffe aus der Geschichte, Sage und Dichtung. Wir nennen seine Ermordung der Kinder Eduards IV. im Tower (1837), seinen Dante und seine Francesca da Rimini, Rodenstein's Auszug mit der wilden Jagd (auf der Berliner Ausstellung 1846, eine meisterhafte Composition voll kühner Gedanken und stürmischer Bewegung, deren Skizze bereits 1843 vollendet war), seinen Macbeth, dem die wahrsagenden Hexen erscheinen. Auch Landschaften entstanden in dieser Zeit: die Villa des Raphael zu Rom, die Fontaine aus der Villa Conti in glänzendem Lichteffect, die Villa d'Este.

Nadorp ist eines der vielseitigsten und gedankenvollsten Talente, mit einer Lebhaftigkeit und Kühnheit der Phantasie begabt, die fast vor keiner Aufgabe zurückschreckt. Er hat sich in fast allen Gattungen der Malerei versucht, nicht bloß in Oel, sondern auch in Aquarell und Fresken. Fresken seiner Hand sieht man in den Stationen auf dem Wege von Frascati nach Tusculum. — Auch die bildnerische Kunst ward von

ihm mit Geist und Geschmack geübt, er modellirte Becher mit reichem Schmuck, wie jenen in Erz gegossenen Trinkbecher im Künstlerverein zu Rom, welcher mit der Schenkung des Weines an Noah, nach dem bekannten Gedicht von Aug. Kopisch, verziert ist, ja er führte sogar ein Basrelief, die Erfindung der Malerei, mit dem Meissel in Marmor aus. Wenn Pinsel und Zeichenstift ruhen, dann greift Nadorp nicht selten zur Feder, er ist eine dichterische Natur und weiss seine Gedanken, Einfälle, Launen in ein sinnvolles, poetisches Gewand zu hüllen. Bei seiner hohen geistigen Begabung, bei seiner unerschöpflichen Vielseitigkeit und einem Gedankenreichthum, der nicht häufig in der Künstlerwelt ist, bleibt es ewig zu beklagen, dass das Glück dem Meister so wenig Gunst erzeugt hat. Schwer hat er mit der Nothdurft des Lebens ringen, seine besten Kräfte und beste Zeit öfters auf ganz untergeordnete Beschäftigungen verschwenden müssen, aber kein Druck der Verhältnisse war stark genug, um die Spann- und Schwungkraft seines Geistes zu lähmen. Nicht eigene Wahl war es, wenn er seine Kraft so zersplitterte und durch diese Zersplitterung zu keiner festen und vollendeten künstlerischen Durchbildung gelangt ist, es war mehr die Schuld der Welt, deren Anforderungen der Künstler leider nur zu oft Genüge leisten muss. Nadorp gehört nicht zu den weichen und unentschiedenen Naturen, er fühlt seine Kraft und weiss sie mit selbstbewusster Entschiedenheit geltend zu machen; manche bittere Anfeindungen hat er deswegen erfahren und es hat selbst nicht an schadenfrohen satirischen Bezeichnungen gefehlt. Seine ganz eigen geartete Natur machte ihn der Menge unverständlich, er mied die Menge, hing einsam seinen Ideen und Träumereien nach und war in Rom's Künstlerkreisen wenig bekannt, wenig gesehen. Das äussere Missge-

schick, das ihn auf allen Schritten verfolgte, die Wahrnehmung, nicht verstanden, ja verkannt zu werden, machte ihn bitter, schroff, oft hart, mit der Welt zerfallen, aber dennoch hatte sein Geist soviel Schwungkraft, dass, wo er sich frei und leicht fühlte, seine Beredsamkeit, seine geselligen Talente ihm alle Herzen gewannen. Jeder der ihm näher trat und dem er sein Inneres öffnete, musste die Tüchtigkeit seines Charakters nicht weniger verehren als die Gedankenfülle seines Geistes und die Originalität und Sinnigkeit seiner Ideen.

DAS WERK DES FRANZ NADORP.

Radirungen.

1. Der Stern der drei Könige.

H. 5'', Br. 7'' 2'''.

Die drei Könige sind in halben Figuren vorgestellt, sie betrachten freudig und ehrfurchtsvoll den Stern, den ihnen der in der Mitte stehende Engel zeigt. Drei Pagen mit den Geschenken schreiten linkshin voraus in der Richtung des Hintergrundes, wo Joseph das neugeborene Kind verehrt. Rechts zieht das lange orientalische Gefolge der Könige daher. — Unser Exemplar ist unten handschriftlich bezeichnet: „F. Nadorp inve. del. & inci. Romae.“

2. Die Anbetung der Hirten.

H. 16'' 4''', Br. 12'' 5'''.

Grosse Composition. Das von der Mutter gehaltene Kind liegt in der Krippe unter der offenen Hürde, welche die Form eines verfallenen hohen Tonnengewölbes hat. Joseph steht zur Seite der Maria und der Engel zeigt einem Hirten und seinen beiden

kleinen Knaben das neugeborene Kind. Andere Hirten und Frauen steigen links in langem Zuge von der Höhe herab, wo eine Schaar Engel das Hallelujah singt. Unten links im Boden: *Nadorp inv. Romae.*

3. Der Verrath des Judas.

H. 6'' 5''', Br. 9''.

Halbe Figuren. Der nach rechts gekehrte Heiland, mit weissem Glorienschein um das Haupt, steht in der Mitte, er wendet den Kopf nach dem finstern Judas um, der ihn von hinten umfasst. Die Soldaten, wilde, finstere und hässliche Gestalten, sind rechts, sie tragen Helme und Speere und der vordere, der eine Fackel hält, ist nackt bis auf die Hüfte. Links sieht man drei erschrockene Jünger davon eilen. — Unser Exemplar ist handschriftlich bezeichnet „F. Nadorp inv. del. & inci. Romae.“

4. Die Abnehmung Christi vom Kreuz.

H. 16'', Br. 12''.

Das Kreuz, gegen dessen rechten Querbalken die Leiter lehnt, erhebt sich in der Mitte vorn. Drei Männer, zwei alte und ein junger (Johannes) nehmen den entseelten Heiland herab. Maria, schmerzerfüllt und von einer Freundin gehalten, erfasst seine Hand. Rechts, ein wenig weiter zurück, sitzt Magdalena auf einem Stein, sie ist in Leid versunken, denn sie hält die Hand vor die Augen. Der Hintergrund der Landschaft ist sehr ausgedehnt, in der linken Ferne sieht man auf einem Hügel das castellartige Jerusalem. — Unser Exemplar ist ohne Bezeichnung.

5. Der Nachen des Charon.

H. 8'' 10''', Br. 6'' 4''.

Nach Dante. Der Moment, wo Charon Virgil und Dante über den Styx setzt. Zwei Männer klammern sich am Kahn fest, Virgil stösst den einen in die Fluthen zurück. Der Kahn trägt

an seinem Ende als Symbol einen bekrönten Menschenschädel. Auf der Höhe des Hintergrundes sieht man links zwei Teufel eine Schaar nackter Seelen wegtreiben. Unten links im Wasser der Name *Nadorp*.

6. Eintrittskarte für den deutschen Künstler-Verein in Rom.

H. 7", Br. 8" 10".

Ein Portal, in dessen Innen- und Aussen-Nischen die allegorischen Figuren der Künste sitzen; links die Bildhauerei und Architektur, rechts die Musik und Malerei. Auf den Emporen ist oben links eine Sängerschar, rechts eine Musikantenbande angebracht. In der Mitte auf dem Portal halten Künstler eine grosse Guirlande und das Künstler-Wappenschild mit der Ueberschrift „Einig“. Unten links an den Sockeln der Plastik und Malerei: F. NADORP — INV. ROMAE. An einem den Eingang des Portales verhüllenden Vorhang die vierzeilige Inschrift: *Eintrittskarte in den deutschen Künstlerverein in Rom.*

7. Die Wohnung des Künstlers.

H. 3" 6", Br. 4" 4".

Die Thür des bis zum ersten Stockwerk sichtbaren Hauses No. 47 der Strasse St. Nicolo di Tolentino ist in der Mitte, der eine Flügel derselben ist geöffnet und durch diese Oeffnung sieht man auf die Treppe; ein Kind zieht am Klopfring des andern Flügels. Ueber der Thür lesen wir den Namen NADORP. Zur Linken stehen drei Männer, der eine, wie es scheint, der Künstler selbst, ladet die beiden andern, die in lange Mäntel gekleidet sind, ein das Haus zu betreten. Zur Rechten hat eine Höckerin ihren Stand, welche Kastanien röstet. Man liest oben an der Wand über einem geschlossenen Fenster: NEGOZIO DIV. ALLA CROCE BIANCA.

Der Künstler legte diesem Blatt bei Uebersendung der Radirungen folgendes Gedicht bei:

„Zu dieser Thür ging aus und ein
 Ich oft bei Sonn- und Mondenschein
 Durch langer Jahre Strom,
 Wo ich in diesem Haus gewohnt,
 Dort oben einsam still gethront,
 Im ewig einzigen Rom.
 Hinab aus hohem Fensterlein
 Sah ich die Menschlein ach so klein
 Wie Salomonens Gnom',
 Doch weithin nach dem Himmelszelt,
 Ob Trümmern einer grossen Welt
 Gross Peters Windendom.“

8. Der Brunnen auf der Piazza Barberini in Rom.

H. 3" 5"', Br. 2" 4"'

Der Brunnen erhebt sich in der Mitte vorn, er ruht auf Delphinen und ein Triton bläst aus einer Urne einen Wasserstrahl in die Luft. Rechts steht ein Künstler, der zum Brunnen hinaufzeigt und mit einem Knaben spricht, welcher eine Mappe unter dem Arm trägt. Im Hintergrund erheben sich zwei Häuser, das eine ist durch den Namen Nadorp als die Wohnung des Künstlers bezeichnet. Mehrere Figuren schreiten links an diesen Häusern vorüber und aus dem Brunnen trinken zwei Stiere.

9. Neujahrskarte 1832.

H. 2" 9"', Br. 3" 7"'

Ein altes, in Schlaf gesunkenes und in ein langes Gewand gehülltes Mütterchen sitzt zur Linken, bei ihren Füßen steht eine Oellampe, deren Flamme dem Erlöschen nahe ist, ein nackter Knabe, mit einer Zipfelhaube auf dem Kopfe, kniet rechts und bemüht sich eine Fackel an der erlöschenden Lampenflamme anzuzünden. Ein krähender Hahn und eine Eule halten ein Buch, hinter welchem das aufsteigende Sonnenantlitz hervorschaut. Am Buch steht: *Zum neuen Jahr 1832*
F. Nadorp.

10. Saturn, Seifenblasen hauchend.

H. 2'', Br. 3'' 5'''.

Ebenfalls eine Neujahrskarte, jedoch als solche nicht bezeichnet. Der nackte, geflügelte Gott der Zeit sitzt links vorn auf dem Erdboden, er vertreibt sich die Zeit nach Kinder Art mit Hauchen von Seifenblasen. Sein Stundenglas und seine Sichel sind bei ihm. Drei Knaben, rechts hinter dem Hügel auf welchem der Gott sitzt, schauen zu, der eine, der eine Narrenkappe auf dem Kopfe trägt, zeigt sich höchst erfreut über Saturns Spielerei, der zweite hält ein Buch mit der Inschrift: NADORP ROMAE.

11. Der zum neuen Jahr gratulirende Knabe.

H. 3'', Br. 2''.

Ebenfalls eine Neujahrskarte, wenn schon als solche nicht bezeichnet. Ein Knabe, von vorn gesehen, schwebt dicht über den Erdboden hin, er ist etwas phantastisch gekleidet, hält grüssend seine Linke an seinen mit Federn und dem Buchstaben N verzierten Helm, trägt im Arm einen Thyrsusstab und hält in der Rechten eine Karte mit dem Namen NADORP. Rechts in der Ferne jenseits eines Sees sieht man die strahlende St. Peterskuppel.

12. Neujahrskarte 1834.

H. 4'' 1''', Br. 2'' 10'''.

Dem Künstler hat bei diesem Blatt der Gedanke, dass Welt und Menschenleben gewissermassen ein Theaterspiel ist, vorgeschwebt. — Wir sehen einen schweren Vorhang und an demselben oben eine Hand. Drei Knaben steigen rechts auf die Brüstungswand und der eine von ihnen, der bereits auf ihr steht, schiebt den Vorhang etwas zur Seite, damit seine neugierigen Kameraden die Herrlichkeiten der Bühne betrachten können. Links vor der Mauer stehen eine Bassgeige und eine Trompete und hinter ihr zwei brennende Lichter. Durch das ge-

flügelte Stundenglas und den Kopf des Saturn links im Seitenpilaster ist die Flüchtigkeit unsers Daseins angedeutet. Am Vorhang steht: 1834 *F. Nadorp*.

13. Neujahrskarte 1840.

H. 4" 2"', Br. 5" 6'''.

Im Vordergrund einer Landschaft, in deren rechtem Mittelgrunde die Ruine des Colosseums angedeutet ist, kniet der geflügelte Saturn, er hält mit der Rechten ein grosses Bilderbuch, an dessen Inhalt sich vier kleine Knaben erfreuen, zwei betrachten die Bilder des verflossenen 39ger Jahres, die beiden andern, neugierig wie Kinder sind, lüften ein wenig das Blatt der Zukunft, das die Zahl 40 (1840) trägt. Der Deckel des Buches ist mit dem Wappen der Narrheit gezeichnet. Mit der linken am Boden ruhenden Hand hält Saturn seine Sichel und ist in Begriff ein Büschel Blumen (sinnreicher Bezug auf die Kinder) abzumähen. An einem Stein hinter den Blumen steht: *Nadorp* 1840.

Lithographien.

14. Die Madonna mit zwei Engeln.

H. 8", Br. 6" 8'''.

Maria, mit dem Kinde in den Armen und auf dem Schoos, sitzt in der Mitte etwas nach rechts gewendet, in einem Sessel. Zwei lobsingende Engel stehen zu ihren Seiten, der zur Linken spielt die Laute. Im Unterrand steht eine Dedication von *Nadorp* an die Fürstin Auguste zu Salm-Salm; links: *F. Nadorp inv. et lith.* 1826, rechts: *A. Macheck gedr. in Prag.* Oben gerundet.

15. Die Fuchsjagd 1844.

H. um 8" 2"', Br. um 12" 10'''.

Humoristisch behandelt. Auf dem rechts durch einen grossen runden Thurm, links durch eine alte Burg geschlossenen vordern Plan ist ganz vorn die Jagd dargestellt. Der Fuchs, von Reitern und einer grossen Anzahl Hunde verfolgt, entflieht

rechts in seine Höhle, wird aber durch mehrere Hunde, die ihn am Schwanz packen, zurückgehalten. Die Reiter, von denen einer vom Pferde stürzt, kommen links aus dem Thor der Burg geritten. Ueber den Thürmen der Burg ist innerhalb einer Füllhorn-Arabeske, eine Jägerin auf galoppirendem Ross, dargestellt, sie bläst ins Horn, und rechts gegenüber auf dem runden Thurm steht der Tod unter einem emporgehaltenen Tuch; dieses breite Tuch, dessen anderes Ende um den Huf des Pferdes der Jägerin gewunden ist, trägt die Inschrift: *Fox-Chase 1844*. Unten links im Boden: *Nadorp inv.*

I N H A L T

des Werkes des Franz Nadorp.

Radirungen.

Der Stern der drei Könige	1
Die Anbetung der Hirten	2
Der Verrath des Judas	3
Die Abnehmung Christi vom Kreuz	4
Der Nachen des Charon	5
Eintrittskarte für den deutschen Künstlerverein in Rom	6
Die Wohnung des Künstlers in Rom	7
Der Brunnen auf der Piazza Barberini in Rom	8
Neujahrskarte 1832	9
Saturn, Seifenblasen hauchend	10
Der zum neuen Jahr gratulirende Knabe	11
Neujahrskarte 1834	12
Neujahrskarte 1840	13

Lithographien.

Maria mit dem Kinde	14
Die Fuchsjagd 1844	15